Brief an Johann den Beständigen zur Durchführung von Visitationen in Kursachsen vom 22. November 1526

Von Martin Luther

Ich habe E.K.F.G. lange keine Supplikationen gebracht, die haben sich jetzt angesammelt. E.K.F.G. wolle Geduld haben, es will und kann nicht anders sein.

Erstlich, gnädigster Herr, ist das Klagen der Pfarrherrn fast an allen Orten über alle Maß viel. Da wollen die Bauern schlechterdings nichts mehr geben, und ist unter den Leuten für das heilige Gotteswort solcher Undank, so daß ohne Zweifel von Gott eine große Plage vorhanden ist. Und wenn ichs mit gutem Gewissen zu tun wüßte, möcht ich wohl dazu helfen, daß sie keinen Pfarrherrn noch Prediger hätten und lebten wie die Säue, wie sie es doch (ohnehin) tun: da ist keine Furcht Gottes noch Zucht mehr, weil des Papsts Bann aufgehört hat, und tut jedermann, was er nur will.

Weil aber uns allen, sonderlich der Obrigkeit geboten ist, vor allen Dingen doch die arme Jugend, so täglich geboren wird und daherwächst, zu erziehen und zu Gottesfurcht und Zucht zu halten, (deshalb) muß man Schulen und Prediger und Pfarrherren haben. Wollen die Eltern nicht, mögen sie immerhin zum Teufel fahren. Aber wo die Jugend versäumet wird und unerzogen bleibt, da ist das die Schuld der Obrigkeit. Dazu wird das Land voll wilder, loser Leute, so daß nicht alleine Gottes Gebot, sondern auch unser aller Not zwingt, hierin Fleiß anzuwenden.

Nun aber in E.K.F.G. Fürstentum päpstlicher und geistlicher Zwang und Ordnung zu Ende sind und alle Klöster und Stifte E.K.F.G., als dem obersten Haupt, in die Hände fallen, kommen zugleich mit auch die Pflicht und Beschwernis, solches Ding zu ordnen. Denn sonst nimmt sich niemand dessen an, noch kann noch soll sich seiner annehmen. Deshalb – wie ich das alles mit E.K.F.G. Kanzler (Gregor Brück) auch Herrn Nikolaus vom Ende beredet habe – will es vonnöten sein, vor allem von E.K.F.G., die Gott in solchem Fall dazu gefordert und die Tat anbefiehlt, von vier Personen das Land visitieren zu lassen: zwei, die für die Einkünfte und Güter, zwei, die für die Lehre und Personen sachverständig sind, auf daß dieselbigen auf E.K.F.G. Befehl die Schulen und Pfarren, wo es nötig ist, einzurichten anordnen und versorgen.

Wo nun eine Stadt oder ein Dorf ist, die das vermögen, hat E.K.F.G. Macht, sie zu zwingen, daß sie Schulen, Predigtstühle, Pfarren halten. Wollen sie es nicht um ihrer Seligkeit willen tun noch bedenken, so ist E.K.F.G. da, als oberster Vormund der Jugend und aller, die es bedürfen, und soll sie mit Gewalt dazu anhalten, daß sie es tun müssen; gleich als wenn man sie mit Gewalt zwingt, daß sie zur Brücke, Steg und Weg oder sonst vorkommender Landesnot geben und dienen müssen.

Wessen das Land bedarf und was nötig ist, dazu sollen die geben und helfen, die des Landes gebrauchen und genießen. Nun ist kein nötiger Ding, als Leute zu erziehen, die nach uns kommen und regieren sollen. Sind sie aber nicht dazu imstande und sonst zu hoch beschweret, so sind da die Klostergüter, welche vornehmlich dazu gestiftet und noch dazu zu gebrauchen sind, des gemeinen Manns um so mehr zu verschonen. Denn es kann E.K.F.G. unschwer bedenken, daß zuletzt ein bös Geschrei würde, auch nicht zu verantworten ist, wo die Schulen und Pfarren darniederliegen, und der Adel sollte die Klostergüter an sich bringen; wie man denn schon sagt und es auch etliche tun. Weil nun solche Güter E.K.F.G. Kammer um nichts bessern und eigentlich doch zum Gottesdienst gestiftet sind, sollen sie billig hierzu am ersten

dienen. Was hernach übrig ist, mag E.K.F.G. zur Notdurft des Landes oder an arme Leute wenden. Aufs zweite: D. Karlstadt hat mich sehr gebeten, an E.K.F.G. um Erlaubnis zu schreiben, daß er zu Kemberg wohnen dürfte. Denn er kann sonst auf den Dörfern vor der Bauern Bosheit nicht bleiben, wie E.K.F.G. aus diesem seinem Schreiben und auch dem an Hans von Grafendorf vernehmen können. Doch scheuet er sich, an E.K.F.G. selbst zu schreiben. Weil er denn bisher noch in der Öffentlichkeit stille gewesen ist und ein Teil der Unseren, auch Hauptmann Hans Metzsch, solches für gut ansehen, weil der Propst zu Kemberg desto besser auf ihn sehen könnte: so bitte ich auch untertänig, E.K.F.G. wollte ihm solches gnädig vergönnen, obwohl E.K.F.G. schon viel getan und ein großes Reden seinethalben auf sich geladen haben. Aber Gott wird es desto reichlicher vergelten. Er sorge für seine Seele, seinem Leibe und den Seinen sollen wir Gutes tun. Gottes Gnade sei mit uns, Amen.

WA.Br 4, Nr. 1052.

In heutiges Deutsch übertragen von Kurt Aland.